



Erscheint monatlich zweimal.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs.

Berlin. Die **Blindrechtmedungen.** Die **Blindrechtmedungen** wollen freies, weil die offizielle Presse gegenwärtig den **Soß** so **moßlich** und **moßlichst** liefert, daß **neden** **dieser** **Rechtartem**, **Silman** **behalten** **sann**.
Galtersdorf. Ein **kleines** **Rechtel** von **Selbstüberhebung** ist **nen** **dier** **zu** **meden**. **Das** **Kartell** **hat** **siß** **seiß** **überumosen**, **inben** **es** **den** **Nationalliberalen** **hinzuwerf** **und** **den** **Republikanten** **durchdrä-**
Jähr. **Zur** **Zeit** **Geiß** **ragt** **die** **einzigste** **Steinung** **hast** **auf**.

Da **Wies**, **was** **mit** **Geiß** **überumosen**, **betreten** **ist**, **so** **fürcht** **man**, **das** **benach** **die** **Zahl** **gericht** **werden** **wird**.
Paris. **Auf** **dem** **Wahlkampfsplatz** **brach** **fürzlich** **Feuer** **aus** **und** **ein** **Kegler** **darf** **ging** **in** **Flammen** **aus**. **Es** **war** **ein** **schöner** **kolonial-**
politischer **Handl**.
Wadaper. **Auf** **dem** **Antropologenkongress** **wurde** **endlich** **das** **Verhältnis** **zwischen** **Deutsch** **und** **Alte** **entdeckt**: **es** **bestand** **in** **einer** **tiefsen** **Quelle** **alten** **Korbhüner**.

Ferdinand Lassalle.

Zu seinem fünfundsiebenzigjährigen Todestage am 31. August 1889.

Als die Erde lag im Dunkeln —
 So erzählt die alte Sage —
 Als die Menschheit traumverloren,
 Ferne des Olymps Thoren
 Ohne Luft und ohne Klage,
 Eingehegt in dumpfem Wahne,
 Nimmer sah des Lichtes Funken,
 Da erhob sich ein Titane,
 Da erhob Prometheus sich!
 Zu des Lichtes Feuerquellen
 Schwang er sich im Flug, im schnellen!
 Um der Menschheit Licht und Leben,
 Geist und Freiheitsgluth zu geben,
 Schöpft' er aus dem heil'gen Vorne,
 Trohend kühn dem Götterzorne,
 Und der Rache, fürchterlich.

So erhob sich, ein Titane,
 Kühn auch Ferdinand Lassalle
 Aus des Volks bedrückter Masse!
 Für die Proletarierklasse
 Schwang er hoch die Freiheitsfahne.
 Donnergleich ging seine Rede
 Als ein Weckruf durch die Lande
 Ründete der Knechtschaft Fehde,
 Brach dem Recht die neue Bahn.
 Mit der Wissenschaften Leuchte
 Er das Dunkel jäh verschenchte
 Aus den Köpfen, und zum Denken
 Wußte er sie hinzulenken,
 Die bisher in dumpfem Jagen
 Schweigend ihre Noth getragen —
 Die Erlösung zeigt' er an.

Und geharnischt als ein Ritter
 Tragt' er mutig den Gefahren,
 Ward sich seiner Kämpfer Schaaren
 Für den Sieg der neuen Lehre.
 Als der Zukunft Herold schritt er
 Stolz bis zu der Thronen Stufen,
 Mahnend es hinauf zu rufen,
 Daß die neue Zeit begann.
 Doch der alten Welt Gewalten,
 Die das Volk in Bann gehalten,
 Bebt'n ob des Warners Stimme,
 Drohten ihm mit Haß und Wimme,
 Wegen Alle stand der Eine —
 Das Verhängniß that das Seine
 Und im Kampf sein Blut verrann.

Fünfundsiebenzig Jahre schwanden,
 Zeit der Edle hingefunken;
 Doch sein Werk, wir seh'n es blühen,
 In des Volks Begeisterung glühen
 Seh'n wir den Prometheusfunken.
 Nicht vergeblich war sein Streben,
 Nicht umfonst ist er erstanden,
 Um die Lösung und zu geben

In der Neuzeit Geisterkrieg.
 Immer der Bedrückten Schaaren
 Treu sein Angedenken wahren,
 Der, obgleich zu früh gestorben,
 Doch die Palme sich erworben.
 Durch die Zukunft wird er glänzen
 Und sein Grab wird frisch betränzen,
 Wer die Wahrheit je geehrt.



Das neue Ritterthum.

In Rüstbrat ging mir im Kopf herum
Nun bin ich über davon besessen,
Seitdem ich von neuem Ritterthum
Die letzten Wosgen gesehen.

Da war es uns gefast einmal
Kurzdarüber ohne Umschweifen
Was kann das Menschlichsteidal
Als Reutenant nur erreichen.

Wir sind nur der Stand des Vaterlands,
Wir vom Jüwil wie bitter!
Jedoch die Händrings und Keutenants,
Das sind die modernen Ritter.

Der Philo soph in Größen verweist —
Was liegt an seinen Werken?
Doch wenn ein Händrings das Langbein schwingt,
Das muß das Vaterland stützen.

Der Keutenant ist von edlem Blut,
Er hält noch was auf Ehre,
Wir vom Jüwil find minder gut,
Und ich sie nur eine Chimäre.

Der Händrings lebt im Hodgepöhl
Des Standes und schneidet auf Taille!
Jedoch im Jüwil, im Handelsgeuwil
Ist ausgeprägt die Manaille.

Dem Keutenant manchmal it's bestimmt
Sinn Schidial, daß er gnädig
Ein reiches Bürgermädchen nimmt,
Wo er kömmt' bleiben ledig.

Doch weiß man im jüwigen Stand
Seyrabstimmung nicht zu schätzen
Und an der Gnade vom Keutenant
Gekühnend sich zu ergötzen . . .

Dies fand im Militärsochenblatt,
Es tiefgedacht und so fummig;
Der Ruh nicht angeordnet hat,
Zum Himmel zu breiten innig:

Gypstige Hühnersicht bricht herein,
Man tappt umher im Dunken —
Herzogli, gib wieder uns Sonnenchein
Und laß deine Sterne funkeln!

Berlin, Ende Kujuj.

Hieber Jacobs!

Wenn Du vielleicht denkst, daß ich heute mit einem jüngst Schmuppich
voll Freigleiten wandere, denn diese (sich) jenedelt: keine Spur von Stammes-
joch, hier ist Alles nach dem Alten, wir sitzen immer noch die in der
Saurzeitzeit. Die feine Parade aber haben je den österreichischen Kaiser
zu Ehren un'n Kriegsbeg gemacht, wie bei der feinen Jolegenheit dlich ist;
ich habe zwar nicht wille von jechen, denn die Jagezeit hier bei uns an'n
Jüwiler Schafjoch, die wird von de Generale, und was so braun an dem
hängt, nicht jerne wiffelst, also kann ich Dir aus eigne Beobachtung auch
nicht erzählen. Wiewohl der Vandrath von'n Tempelhofer Feld, der hat sich bei
die feierliche Jolegenheit mal wieder sehr verdient um den Staat un de
menschlische Jochschidit gemacht, indem er ein sehr strengt Verbot erließ, daß
sich man ja kein fliegender Publikum drausset gehen ließ, bei den der durlige
Publikum mal Geen abgeben konnte. Der also de Parade mitangehen
wollte, nur er hatte sich nicht gleich von vornemeh alle blidige Balle in-
schlossen, den konnte janz ruhig die Junge aus'n Hals vor Durst raus-
hängen, der ist den Vandrath egal — zu drinten jab et nicht. Die so-
jannemant onfendigen Lette, die mit de Eitlage konjondiert kommen, is
der naterlich was anders. Die nehmen sich ihre Paar Pulfens Wollspun
mit ein in'n Wagen, un wenn je sich da Geen antiecken, da hat teen
Vandrath was rinjurden, daß jech Reuten was an.

Id ergölze Dir det, lieber Jacob, damit De jechen kammt, daß de Berliner
nach juch nicht so helle find, wie je hätt den wüßden. Erstliche, wenn er
auch nach jinnig, den Vandrath mitführe sich in de Jente von'n Waldum
denn jinnig id sich nur zehn Hund schwarze Jocke dahin, wo se'n Vandrath
was zu bejehen hat. Wennie mich, Jacob, daß et einen feinen Effelt
machen dächte, wenn sich bei sonne Parade mal teen Jüwilt bilden ließe!
In England id unsere Marine ja nu auch joch sein. Kupfer Versteht
un Wurzfeld un Waterloof verlich id zwar als jeborener Sprecheren
teen Wort Englisch, aber was id hier so aus de Jeinungen jechen habe, da
sollen de Engländer, wie je unsere Schiffe in Eicht freigen, wie de offen
Jeborenen von'n Spananten Schifffahrtmanal sagen, jeborenen haben; det de
Kupfelfähne aus Verder werden. Na, id verlich ja nu den! Sechachten
nicht wile, indem id mir in'n Sommer besthens mal ser'n Troischen von
Schidhorn nach de Jaturwer Berge überjehen lasse, aber sowlie weeg id
doch, det der, der immer det Verke un Meiste von Sechschiffe haben wüß,
nich sehr niedrig mit de Willionen umjehen darf, sonst kann ihn det sehr
leicht passiren, det seine Systeme schon in' alle Geen jecheren, wenn de
Schiffe noch nich mal richtig fertig sind. Doch wie jechst, id mochte mir
darüber nich jerne auch de jeborenen Uebelst erloobden, weil sonst in'n Reichs-
dag leicht nach 'ne Wüßfrennung jechst werden künnte. Un jacher künnte
mir oogenblidlich doch so leichte nich intreten, weil wir juch det roch-
un mallöse Pulver haben müssen, wenn wir bei de kriegsführenden Nationen
iberhaupt noch en'n Zan mitreihen wollen. Naterlich müssen wir ja zu de
neie Sorte Pulver noch neie Kanonen haben, un denn jast' man rin in'
Portemonnaie, lieber Jacob.

Wißmann in Africa kriegt naterlich doch neie Kanonen, un denn muß er
er seine janne Truppe auch noch Fitzparier haben, damit man je auch

Im wilden Land.

Reiseabenteuer des Herrn Rentler Kannezieher aus Krühenhausen
in Paris.

Von ihm selbst erzählt.



Ich lese nur die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, weil ich gehört
habe, daß der Herr Kannezieher manchmal selbst Artikel in dies
Blatt schreibt. Schon lange hätte ich gerne eine Zeile nach Frank-
reich gemacht; allein da ich in meinem Verlobungsblatt las, daß
Frankreich ein wildes Land sei, jchob ich dies Vorhaben immer wieder
hinus, weil ich dachte, daß es dort Wären, Wäse und andere reizende
Thiere in Wäse gebe und daß sonach die Verheirathungen umjcher seien;
auch hatte ich mir vorgestelt, daß in einem wilden Land eine Menge Wärd-
bamben hausen müßten. Aber ich habe eine Coufine, die eine Stelle als
Gejchietten in Paris angenommen hat; da dies janne Wärdchen schrieb, sie
ich ganz wohlbehalten dahingelangt, so entschloß ich mich denn auch, nach
Paris auf die Ausstellung zu gehen; denn ich wollte doch nicht weniger
Wuth haben, als meine Coufine.

Was habe ich da erlebt! Unsere Oppositionsparteien loben die Franzosen
und deren angebliche Höflichkeit nur so sehr, weil sie die Sache nicht kennen.
Ich kenne nun Frankreich aus eigener Anschauung. Jauwohl, die „Nord-
deutsche Allgemeine“ hat Recht, Frankreich ist ein wildes Land.

Ich hatte kaum die Grenze überschritten, als ich im Coupé mit ein
Mensch gegenübersetzte, der in mir den „Prussien“ weiterte, ohne daß ich ein
Wort gesprochen hatte. Er hatte dicke, schwarze Haare, einen mächtigen
schwarzen Bart und ich mich mit seinen schwarzen Augen einen Unterlaß
durchbohrend an mir. Ward ganz unheimlich zu Wuth diegen Menschen
gegenüber. Es war sehr heiß und ich verschmiedete schieer vor Durst.
Wichtig nahm der Mensch aus meinen Koffer eine Pistole, auf welcher
„Vorbezug“ stand, und hielt sie mir hin. Ich wies sie ängstlich zurück und
er ludte sie mir heimlich nachzuladen. Als ihm dies nicht gelang, stieg
er auf der nächsten Station herab und aus. Ich bin sehr überzeugt, daß
der Mensch der den wüßtesten „Prussien“ vergiftet wolle; allein meine Vorsicht
und Standhaftigkeit hat mich davor bewahrt.

Es war itig gleich beim Eintritt in das wilde Land empfangen. Allein

es sollte noch viel schlimmer kommen. Ich wäre eigentlich gleich gern um-
gekehrt, allein ich wollte doch nicht weniger Wuth haben als ein junges
Wärdchen, und so fuhr ich weiter.

Wären, Wäse und Räuber habe ich unterwegs keine gesehen. Jedemfalls
nimmet es sonst davon, allein da die Franzosen wußten, daß zu der Aus-
stellung gar viele Fremde kommen würden, haben sie einmal ausnahmsweise
in Paris so sehr zu kinnieren.

Es war meine erste größere Wäse und ich bin aus Krühenhausen,
meiner theien Vaterstadt, nur noch wenig hinausgekommen. Das Treiben
auf dem Pariser Platzhof, wo ich ankam, war mir fremd. Ich fand mit
meinem Gepäck erd unheimlichlos; auf einmal aber kam ein Mann, der
einen dieheren Schid mit einer mir unerfährlichen Juchreit an der
Wäge trug, auf mich zu und suchte mir mein Gepäck zu entreißen. Ich
wehete mich natürlich nach Verheirathen, aber da der Mann gar nicht ab-
ließ, so schrie ich endlich um Hilfe. Jochlein kamen zwei Männer, die sich
als Weizilien legitimierten und mich nach dem fertig gestaltenden Wärdchen,
der sich meines Gepäcks zu bemächtigen getraucht, mich der nächsten Polizei-
wache brachten. Kaum hatte ich den Fuß nach Paris gesetzt, war ich schon
von einem Wärdler angefallen, am hellen Tage auf beliebiger Strafe, und
war auch jinnig verhaftet. Der Polizeicommissär war sehr höflich und nach-
dem er mich befragt, wo ich wohnen werde und ich das Hotel, das mir
bezeichnet war, angegeben, ward ich abgeführt und mein Gepäck dem Wärdler
übergeben.

So war als die Polizei mit dem Straßenräuber im Einver-
ständniß! Unerwartet wurde ich mit dem Weizilianer, mit dem ganzen
deutschen Arme und dem ganzen furor teutonico; dies schien auf die
Menschen Eindruck zu machen. Statt nach dem Gefängniß brachten sie mich
nach meinem Hotel und nahmen mir einen Franc ab, den sie dem Straßen-
räuber übergeben, der ihn einwarf und mich anschließend mit dem Finger auf
seine Stirn wies. Was das wohl heißen sollte? Dann verschwand alle drei.

Ich blieb einen ganzen Tag im Hotel, weil ich fürchtete, in diesem
wilden Land gleich wieder in neue Abenteuer verwickelt zu werden. Naterlich
hätte mich Schidnack, den Gefängnißhahn zu begeben und mich zu begeben,
ob denn in Frankreich nicht angeführten haben und es vieler Thuren denn
wirklich höher ist, als der Kirchthurn zu Krühenhausen. Er ist allerdings
höher, allein nicht so viel, als man nach den französischen Wärdern glauben
sollte. Ich stieg hinaus und trat auf eine Plattform, wo sich ein Herr mit

heit's Kooken nich heert, denn jetzt die Sache in unse Kolonien so lautlos zu, det selbst een Doober seine Freude dran kennen. Da roben se hier immer so'n düffliges Geizh von de Kolonien. Det wäre Allens Wumpig, sagen die Wrieder, die lenne Ahnung haben; ist dann Dir aber sagen, det bet Allens erfunnen an erlogen is, wat se hier von de Kolonien afschreiben. Ich habe erst netlich jesehen, det is fogar lesen in Espiritu eine Schneppe mit Dampschmiedung etabliert haben. Wo ist die schon, Jacob, wornu Du Dir die schwarzen Weedens vorstellst, denn bestike to bet Dir: „Ave, Waufe, nich in de Tinte“ — aber wer sagt Dir denn, det die Weedens nu jrade schwarz sein misen, ist denke mir, worn Wijnmann schlaw is, denn schiebet er die Sacke fein, un freicht die Weedens schwarz un weiß an wie so'n preisgheftig Schilberfaas. Denn bedeligt er nemlich skennen, denn die Weisen, die in die Schneppe kommen, die kennen sich denn de weissen Streifen besteken un de Schwärzen de schwarzen. Is sie Alle Weide jesehen. Natürlich besteken die Weisen dies Weissen besteken, un de Schwärzen misen sich dunkelt Fein hinter de Stinde jucken, natürlich, wenn se eerte umhoben. Un wenn wir eht Michingien in unse Kolonien haben, die kriegen denn die beeden Wierforten zusammenjumenjucht, un dazu lenne ist denn aus meine Wierforten Bekanntheden verschiedene Schneppenweise entziehen, die bet Jeshäft ganz bestat verfohren.

Wenn aber bei uns mal een Kolonial-Minister jeseht wird, denn schlage ist mir selbst vor den Pöbel vor; denn det musste doch mal selbst jagen, det ist nach die obenjehende Beschaffenheit, aber was zu wille is, det is zu wille. Da jehet er hier nemlich seine handvoll Sommerjungen un andere nachdehnde Freileidnis, die den Anstalt verhaft haben, die duhn lo, als ob se sich barbarisch vor de Kinder von de Proletariat interessiren. Se kriegen ja denn och immer 'ne junge Kiepe voll Eltern rum, die ihre Kinder mit de Jereentolantiontomie, oder wie er sich nennt, nach de See schiden. Na, un wie amiesiren sich denn die didneghen Dadajste über die llenen Krabben, die natürlich mehr Hunger wie Vaterlandsliebe haben, un denn schenken se ihnen weit, oder se schmücken ihnen een paar Bonbons hin, un denn beuten se Wunder wat se schon haben. Un die Weite, die den jungen Blümchen in Eijene jehet haben, von die jprechen natürlich alle Zeitungen, un schließlich kriegen se och noch 'n Fed, weil se die llenen Proletariat freischützig an't Betteln jerechen.

Ich kann Dir jwaggen, lieber Jacob, det mir lieber die Jiden schon machmal der Lamm jesehoben is, aber vorlieh geht det nicht, womit ist verbeide erjeben un mit wille Friehe Dein treier

Gottheilf Reude.

An'n Förtiger Bahnhof jehet links.

einer blauen Weisse bestand, det einen recht unheimlichen Einbruch auf mich machte. Der Mann bot mir freundlich lächelnd sein Fernrohr an, aber ich merkte ihm die Falschheit gleich an un war auf meiner Hut. Ich nahm das Fernrohr, allein kaum hatte ich es angefaßt, als er sich dicht an mich herandrängte und die Hand auf meine Schulter legte. „Sehen Sie“, begann er — ich aber hieb herum, worf ihm das Fernrohr vor die Nase und rief: „Gleber Menschenwürde!“ Er sah mich ganz fass an, während ich schnell hinabstieg. Natürlich wird er jagen, er habe mir die Falschheit zeigen wollen, allein ich weiß ganz gewiß, er wollte mich vom Eisenbahn amhinafjagen. Ich sah hinter der blauen Weisse ganz eigenhämlich seine Augen leuchten, so thätlich und so feindselig, daß ich gleich wußte, mit wem ich es zu thun hatte.

Kaum die Gefahr entfallen, sogte ich den Entschluß, mich nun einmal zu amitteln, und wahr es mir de Jerehe ist, wenn sollte denn ein mal einmal den Gefahren dieses Abtes an der Seine durchnas treten; das war ich meiner Nation schuldig. Kurz und gut; ich hatte sehr viel von dem Jardin Mobile gehört, von den eleganten und hübschen Damen, die es dort gäbe, und wie sie so gutraulich und liebenswürdig seien. Als ich dort ankam, fätzte ich mich mitten in das Gewühl. Die Damen waren viel weniger gürthaftend als die Bürgerstöchter in Krähnenhausen sind; das gedeut auch zum waldend und sein Fernbrüchen. Ich war erst eine kurze Weile unangenehm, allein schon nach einer halben Stunde verlor ich alle meine an meinem Kam hing. Sie sah mich ganz schmüchlich an, und ich sagte, denn ich sehe im Rufe, der schönste Mann von Krähnenhausen zu sein. Wir kamen in ein kleines, mit einer Portiere verhängenes Kabinen, in eine Art Voge, und die Dame legte sich gleich auf meinen Schoß, wobei sie sehr leicht ihre zierlichen Füße und ihr wohlgerichtetes Bein sehen ließ. Sie haben doch merkwürdige Sitten in diesem walden Land! Die Dame mußte aber sehr verliebt in mich sein, denn sie bestückte eine Flasche Fein, die von einem verstorben in ländlichen Adelleher gebrannt wurde. „Das find noble und freigebige Damen!“ dachte ich.

Sie schenkte ein und wir tranken an.

„Bei der Hochzeit des Gensierführers Weier in Krähnenhausen habe ich auch einmal Fein getrunken“, sogte ich.

„Ah!“ meinte sie lächelnd.

„Weier ist auch Referentoffizier“, fügte ich hinzu, „er ist mein Freund.“

„Ah“, sogte sie, „Se verdeden mit Offizieren?“

Hobelspähne.



Da haben die Leute immer gefragt, was bei den vielen Steuern und Zöllen schließlich noch herauskommen soll, und nun haben wir's: ein großes Reichsdefizit im Reichshaushalte ist herausgefunden. Es scheint fast, daß der Reichshaushalt gar nicht haushälterisch bewirtschaftet worden ist.

Wieder vortrefflichen Beziehungen zu England werden jetzt in der offiziellen Presse mit Vorliebe behauptet. Es scheint fast, als ob die englischen Einfuhrzölle, die zu Kaiser Friedrich's Zeiten so arg verpönt wurden, jetzt auch die Offizien ergriffen haben.

Die saunten Tage sind erwacht!
Der Febrertag und der Verzettag,
Und der Tag der Mythropologen,
Der Wädchertag sich nicht hat gegogen.
Dagegen hat sich unmitte Fein
Gemaacht der Hamburger Junngesttag,
Denn leider, auf sochem „Tage“ macht,
Man immer an liebhen den Tag zur Nacht.

Die Verhandlungen gegen Poulanger in Paris wurden absichtlich sehr in die Länge gezogen, damit Poulanger doch wenigstens nicht jagen kann, man habe mit ihm kurzen Prozeß gemacht.

Die Frauen sind meist konfession und misstrauen allen Neuerungen; nur gegen eine Art derselben sträuben sie sich nie: gegen neue Toiletten.

Die Sonne ist auch eine Madammutter! Fortwährend haben wie schlechtes Wetter, obgleich der Sohn der Sonne (der Schah von Persien) sich bei uns in Mitteleuropa auf Bergjagungsreisen befindet.

Wer freih schon, der Gemüthsicht Leute,
Dem Reich bis auf die Decke traut,
Der großt des Volkes Sonntagstrende,
Dem Värm bei Tanz und Spiel und Sang,
Der selbst entweret zusammenbricht,
Gännt Andern Kraft und Jugend nicht,
Ihr getreuer Säge, Schreiner.

„Zuwelen“, meinte ich.

„Ist die deutsche Armee tüchtig und würde sie die unglück wieder besiegen?“

Rum lachte ich. Ah, ich bemerkte den tollwüthigen Plan, den diese Französin ausgedacht hatte. Sie wollte mich offenbar mit dem Feind betrumen werden, um mir denn Staatsgeheimnisse zu entlocken. Da ich nämlich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ lese, so bin ich in viele Staatsgeheimnisse eingeweiht, allein ich werde mich hüten, sie mir von einer französischen Spionin entziehen zu lassen. Mit einer solchen बात ich es offenbar zu thun.

„Schlange!“ sogte ich wüthend und schüttelte das Weib von mir ab, „Du wirst mich nicht betrogen.“

Sie sah mich fass an und war ganz bloß geworden, denn sie ahnte, daß ich in ihr die Spionin entdeckt hatte. Sie machte noch einen Versuch und strotzte jählich und liehene die Arme nach mir aus. Aber ich hielt sie heftig zurück und lachte über ihren Versuch.

Doch sollte ich nicht so leichten Raufes danoemissen. Am Eingang des Volaks hielten mich schraubend der Oberkellner und ein handfester Hausknecht ein, die mir nachgeführt waren.

„Wanzig Francs, mein Herr!“ rief der Keller.

„Ich bin Ihnen Nichts schuldig, mein Herr!“ sogte ich mit Würde.

„Eine Dame hat mich mit Champagner traktieren wollen, aber ich habe es nicht angenommen.“

Er wurde nun unverschämmt, „Insinn“, rief er, „wanzig Francs oder ich bringe Sie zur Polizei.“

Der handfeste Hausknecht machte Miene, mich anzufasseln und ich aberogte. Sollte ich schon wieder mit der Polizei in Konflikt gerathen und sollte ich ein eckendes Weibes, einer Spionin willen, über mein Vaterland vielrecht die Gefahr eines neuen Zerwürfnisses mit Frankreich heraufbeschwören?

Ich zahlte schweigend. Der Keller sagte bei meinem Abgang:

„Ich glauhe gar, dieser Penksten wollte sich von unsrem Wädchen auch noch bewußten lassen.“

Ich reiste am andern Tage ab, un dies wilde Land für immer zu verlassen, wo man seinen Augenblick seines Lebens sicher ist, jogleich mit der Polizei in Konflikt gerath und vöfelged zahlen muß, weil man sich von Spioninnen nicht ausdrehen lassen will.

Noja, die „Norddeutsche Allgemeine“ hat Recht, es ist in der That ein wildes Land, dies Frankreich!

Wechselnde Stimmung.



Während der Unterrichtsstunde sieht der Lehrer Hungerriem, wie der Junge Klaus Ohm eine Wurf aus der Tasche zieht und diese mit großem Behagen betrachtet. Während, mehr vor Hunger als über diese Störung des Unterrichts, packt Hungerriem den Klaus Ohm und wälzt ihn gehörig durch. Endlich schreit der Junge: „Her Lehrer, die Wurf ist für Sie bestimmt.“ — „So so“, meinte Hungerriem, indem er das Beugeln einstellt und den Jungen freilässt, „lah man gut sein, Klaus Ohm, die Pöbelgei looren ja gar nicht für dich bestimmt!“

Beruhigung.



Vater (sein Weibchen) So, mein Sohn, nun gehe in die Welt und Sorge dafür, daß man von Dir nachher nicht sagt: Du bist gewesen und zu leicht gefunden worden.

Sohn (knehend): Da beruhige Dich nur, Vater, ich werde mich schon unterwegs ordentlich diet fressen!

B. C.
27

Bericht vom Hamburger Innungstage.

Ersattet von

Ambrosius Strochkopf,

Innungsmelher in Dutzehne.



Euler, Viehl, die großen Weiser, Lehren dann, daß „Innungsmelher“, Dieser hocherhab'ne Titel, Nur durch feindliche Mittel Sei vom Staat zu schätzen.

Und aus Leipzig hat der Sievert Die Beweise neu geliefert, Daß dem Handwerter, „ei Herrzeichens“, Droht ein Mißgeschick, „ein beides“, Ohn' Befähigungsnachweis.

Nachher aber ging's zu Leibe Allen schümmen Streickgetreibe, Wo der Arbeitsmann, der schlechte, Handhabt die Verammlungsrechte, Die doch bloß für uns sind!

Das hat uns schon längst verdraßten, Und wir haben's freumm beschlossen: Kein Vereinsrecht sei im Leben Je dem Arbeitsmann gegeben! Alles sei verboten!

Wenn sie sich verammeln wollen, Prüdeln, ob sie streifen sollen, Zeien sie als Altentäter, Staatsverbrecher, Godsverräther Schliechtig zu verhaften!

Und wer doch die Arbeit einstellt — Sorgen wir, daß er hineinfallt, Doch Jutis an ihm laun rächen Des Kontraktbruchs Hauptverbrechen Hinter Buchstausmauern.

Woh in Hamburg hat's beantragt, Und wir haben's hoch veranschlagt, Welcher Weisheit Ergenzaude Von des Innungstages Stelle Strömt dem Bundesrat zu.

Niemand selbst wird voll Entzücken Schön: mit wahren Weiserfüden Von Reichthümern, wenn wir tagen, Pöfen wir soziale Fragen! Wahrschlich, 's ist erbedend!

Darum hoch die Junstbewegung! Nieder jede freie Bewegung! Denn die alte Zeit, die gute, Bring' ich Euch nach Zurleube, Ich, Ambrosius Strochkopf!

Im Examen.

Professor: Nennen Sie mir einige Rechtsformen der verangangenen Zeit, welche heute nicht mehr in Geltung sind!

Student: Das Faustrecht!

Professor: Gut. Weiter!

Student: Das Verammlungsrecht.

Der Daubenspeck.

Das war der Spigel Daubenspeck, Der that sich was erthühen Und ist auf deutlichem Boden led Zum Bergmannsrecht erstehen.

Jugleich ist er ein Anarchist Und „Mann der That“ nicht minder, Der nobel aufsteiffert ist Mit Fraak und mit Hinder.

Es sprach der brave, Mann der That: „Arbeiter, fromm und bieder, Ich geh' euch einen guten Rath, Ihr seid ja meine Brüder!

Wenn alle Menschen auf der Welt Die Arbeit niedertreten, Dann seid doch besser ihr gestellt, Dann kommt der rechte Segen.“

Dann hot der Spigel einen Schnaps Der Arbeit tapfern Namen, Doch da bekam er einen Klaps Und ward gelagt von dammen.

Der bläß nicht bad' mehr dreißt und fed Die alte Spizelmehr; Jojo, mit solchem Daubenspeck Fängt man noch keine Kläufe.

Wähler, die Ihr mich gesandt hat! Hört, wie ich das Wort gehandhabt, Und was alles Gutes kam durch, Auf dem Innungstag zu Hamburg, Für die Innungsmelher!

In dem Innungs-Junft-Jut'esse Warfen wir hinaus die Presse, Denn sie hehelt uns gemein durch, Nur der offiziöse Schweinburg Durfte bei uns bleiben.

..... Aus der Zeit.

I.



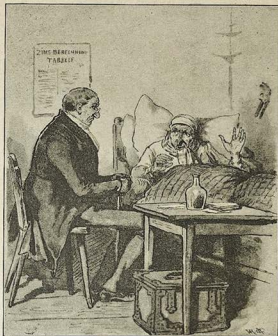
Da die beiden Gänse Boufanger's Karren nicht mehr aus dem Dreck herausziehen können, so wird der „brave General“ hoffentlich seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

II.



..... Europas Alpdrücken.

Zimmer derselbe.



Doctor (zu einem kranken Weizhals): Bereiten Sie sich auf die Ewigkeit vor, Ihre Stunden sind bereits gezählt.
Weizhals: Ach, Herr Doctor, ist denn das nötig, daß ich sterben muß? Das kostet doch wieder so ungeheuer viel Geld!

Jean und Jeanette.



Bäckers Jeanette und des Brauers Jean
Wollten sich ganz für's Leben ha'n;
Wißhant ist's Madel, pitant und adrett, —
O Jean, nimm in Acht dich vor dieser Jeanette!

Aus der Sonettmappe des alten Leibzigers.

I.

Uff genee Gauhand gehd, was mer geschiden,
Seitdem der sel'ge Weiz von uns geschiden,
Un seid den schlimmen sechsundsichziger Frieden
Sein uns de Hingel fürchterlich beschnidnen.

Seitdem mer damals so uns neit geridnen,
Is uns ger eegner Wille mehr behidnen,
Wann uns der Weizle ziemlich Alles bidden
Un had uns eiderlich schbart in's Fierich geschnidnen.

Doch wo 'ne Schbur sich zeigd von eegnen Wegen,
Wo Sachten sich von Weizen onderscheidet,
Da jubeld jeder heremlich ihr endgegen,

Da maad de Ferde sich in allen Hegen,
Die uns der Reiz von Sachsenduhm bereidet —
Da schnidder uns das Herze vor Bergniegen.

II.

De Miledävereeine sein in Weizen
Gheschid neierdings von oben aller Erden
Wie mer zu sagen sehd, „bedeides“ worden,
Mid Wohlseid sich nich heranzuzumehnen.

Begamlich löst in miledärischen Weizen,
Wo es nach Ripen gehd un golden Borden,
In Sieb un Weiz, in Oren wie in Korben
Sich Jeder gen von oben unterweizen.

Rabierlich ahnd das Sachsen nach in Eile
Un machd den Schandbuhm klar den Er-Soldaten?
Ja, Broste Maßzeit, Herr, — in Uegendeile!

Wir sagen ihnen, schdodd eichsd lang zu schreiben:
Dreidt Wohlseid — sie werd eich nie was schaden —
Rabierlich müsd ihr schdeds die riddage dreitwen!"

Inzufriedenheit.

Dr. Kritikus: Nun wissen wir's, die Altersversorgung wird die Leute nicht zufrieden machen, sondern bewirken, daß sie sich prügeln.

Dr. Kritikus: Der Reichstagsabgeordnete Kapfen Hite hat es ja gesagt: wenn ein alter Mann eine Rente von 200 Mark hat, werden sich seine Kinder um ihn schlagen.

Literarisches.

K.: Wer mag wohl der Verfasser des Fiedes sein: „Freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht?“

B.: Jedenfalls ein Bergwerks-Aktionär, welcher sich vor dem Streik fürchte.

K.: Wie so?

B.: So lange das Lämpchen des Bergmanns glüht, also die Arbeit nicht eingestellt ist, kann er sich der Dividende und damit des Lebens freuen.

Unternehmer-Bibelstudien.

Fabrikant Drücker: Da hab' ich wieder einmal in der Bibel gelesen. Es ist doch ein interessantes Buch.

Fabrikant Zwicker: Hast Du im alten oder im neuen Testament gelesen?
Drücker: Im neuen natürlich. Wir gefied die Geschichte so gut von den zwei Breten und den fünf Fischen, mit denen 5000 Menschen gespeist und alle satt geworden sind.

Zwicker: Warum gerade diese Geschichte?

Drücker: Ei nun, wenn ich meine Arbeiter damit jeden Tag absünden könnte, so würde ich bedeutend löhntunfähig sein.

In der Fabrikshule

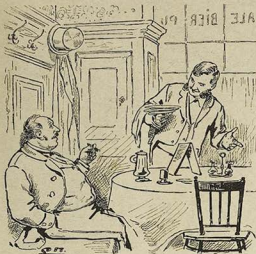
(wenn wir die schneidste Arbeiterbevölkerung haben werden).

Lehrer: Warum heißt Du denn so schrecklich, kleine Kn-ting?
Schülerin: Ach Gott, die Frau-hat mir meine ganze Frähschüds-
Matte aufgelesen!

Lehrer: Na, sei nur ruhig, Jung-Jung süngt Dir eine andere.

Schöne Aussicht.

Aus der Reifezeit.



Wast! Kellner, wann werden Sie mir endlich mein Essen bringen?
Ich werde ja fast vor Hunger!
Kellner: Aber ich bitte Sie, seien Sie doch froh, daß Sie so schöne
Studien im Hungerleiden machen können, wie weiß, ob Sie nicht
mal gezwungen sein werden, ein Hungerkämpfer zu werden!

Kolonialcs.

Hauptmann Wismann hat in Afrika berittene Infanterie ein-
geführt. Hoffentlich folgt man im Nuterlande seinem Beispiel und läßt
die Kavallerie zu Fuß gehen, damit beim Betrieb der Steuerschraube
eine Anzahl Pferdebüchse erspart werden.



Frau: Findest Du die Aussicht auf das
herrliche Thal da unten nicht reizend?

Mann (Guter von drei Töchtern, beunruhigt): Ach
was, die Aussicht auf einige Schwiegerköpfe
wäre mir lieber.

Nede des Debbschen-Göy aus Leipzig
auf dem Königenen Turmshofe.

Ich griep' Euch, Ihr delbschen Dornen,
Ihr seid ja recht zahlreich nu da!
Ich hab' schon manch' Debbschen gedrunten,
Druum seh' ich Euch doppelts beinah.

Wieldd drei Eiern Badersländer;
Wohl Jedem, der recht viele bab!
Und fimmer Eich um Welschschid nich,
Und drink' Eich an Debbschen lab!

Ich selber war sonst Drumograde,
Gardelbruder bin ich mummehr.
Es läbe de delbsche Dreie!
Druum drin' ich mei' Debbschen leer!

Vom Anthropologen-Kongreß.

Professor Jergang legte einen Schädel vor,
welcher unverkennbar Spuren von vorhistori-
scher Abkunft zu zeigte. Bei der genaueren
Untersuchung, welche Dr. Birchow an dem Schädel
sodort vornahm, stellte sich aber leider heraus, daß
derselbe nicht aus der fernem Vergangenheit, son-
dern von einem Jantiller herrührte.

Schredliches Duell.

Zwei Dichter, die sich schon beleidigt hatten,
indem der Eine am Nischen des Ainers zweifelte,
forderten sich zum Duell mit tödlichen Waffen.
Sie suchten einen einfaamen Ort am Rhein-Ufer,
wo sie morgens 6 Uhr zusammentrafen. Dort sog
jeder mit Wurdgeier einen Band Gedichte und
nun begann das Duell, welches darin bestand, daß
sie sich gegenseitig ihre Gedichte vorlasen. Der
Erfolg war schredlich; bereits Mittags 12 Uhr
waren Beide vor Langeweile gestorben.

Carnot's Schmuß.

A.: Was meinen Sie zu der Idee der Pariser
Staatsmänner, welche zur Hebung des persönlichen
Ansehens ihres Präsidenten demselben ein la-
bares Kreuz mit Kette als Abzeichen seiner
Würde geben wollen?

B.: Höchst überflüssig! Sein Kreuz hat Carnot
bereits an Boulanger und die einzige Kette,
die seinem Ansehen nützen kann, wäre eine Kette
von Wagh-Erfolgen bei der bevorstehenden Wagh.

Ein säuberlicher Magistrat.

Im King ist es den Arbeitern verboten worden,
in ihrem unanbahren Arbeitszuge auf dem Trottoir
zu gehen. Die dortigen Arbeiter haben nun an
den Magistrat das sehr gerechtfertigte Ersuchen ge-
richtet, er möge ihnen auf Gemeindefosten Sammt-
Jacquets mit Goldfransen als Werktags-
Heider beschaffen, damit sie wieder anständig auf
dem Trottoir gehen können.

Boulanger's Kaffe.

Woher nimmt Boulanger das Geld? Woher?
Aber giebt es ihm, zu wozien für sein Ziel?
Wer fällt mit Geld ihm fließ die Taschen schwer?

Er fragt umsonst und zweifelnd; denn gleichviel —
Er hat das Geld, und darin liegt die Noth!
So lang er Geld hat, ist der Mann nicht todt!

Aus der höheren Töchtertschule.

Lehrerin: Sagen Sie mir, Almo, was würde
wohl Dingemal thun, wenn er heute lebte?
Almo: Er würde sich sein Fuß in alt-
deutschem Stille einrichten lassen.

Der nasse Sommer.

Sonst lebt in lauter Freude und Sonne
Der gute Bürger zur Sommerzeit;
Doch wo bleibst in diesem Sommer die Sonne?
Der Regen frucht unverkäbar schier heut.

Und wenn der Himmel in seinem Jorne
Noch länger verwehret den Sonnenschein,
So leiden wir Schaden an unserm Kerne
Und dazu wüßst mir ein ganz schlechter Wein.

Blüßter flagen, bei solchen thuenen
Und schlechten Zeiten wend' man noch arm;
Da müßt man bald schon den Fien feuen,
Denn ganz gewiß bleibst es nicht lange mehr warm.

Der Herr Scheinrath mit Orden und Titel,
Die wüßigen Herrn von der Pölsel;
Ach nein, der wüß auch hajgen kein Mittel,
Ich aber weiß einen guten Rath.

Sonst ruft ihr an ja in allen Nöthen
Die wüßigen Herrn von der Pölsel;
Wenn die dem Himmel das Regen verbleiben,
Wer sühnt wär's mit aller Noth dann wech!

Von der Pariser Weltausstellung.

Berliner Spießbürger: Ist beirreite jar
nicht, wie man so'n wüßiger Jung in die Aus-
stellung man jettomien ist, indem doch jar keine
Ertrazüge von Berlin hierch abjastien wurden!

„Doch äme schene Gegend“, sagte der Tache
in Paris, da nahm er auf dem Ausstellungsplatze
ein chinesisches Dorf in Angenjehin.

Kassisch.

„Eine Toga, doch kein Römer drin“,
sagte der Handwerksburche, da fand er ein leerds
Portemonnaie.

Lothspiegels Erdemwallen.
(Die Affaire Bourboig.)



Der Andern eine Grube gräbt,
Fällt oftmals selbst hinein,
Daß die Vergeltung so noch lebt,
Das kann nur tödlich sein.



Gar Manchen hätte man eingesteckt,
Doch ward er noch bei Zeit entdeckt
Den dieser Mensch verführte,
Und selber arreirte.



Der Bourboig war ein braver Mann,
Er zettelte Kompote an
Er that ja seine Pflicht,
Und spart' im Fehen nicht.



Der Spiegel diesmal selbst spaziert
In's Buchhaus bald hinein;
Wird er 'drin tüchtig abgehmiert,
Gewiß, es soll uns freu'n!

Der Generalfreik.

Bauer Jochen: Herr Ortsvorsteher, was hat denn das Amtsblatt immer mit dem Generalfreik?

Ortsvorsteher: Sieht die Weiss aus: Ja, Jochen, ja, das Blatt freichtet, die Generale seien mit ihrem Einkommen nicht zufrieden und könnten die Arbeit einstellen wollen.

Jochen: Ah, und wollen wir recht schlumm daran, wenn es zu einem russisch-französischen Krieg kommen sollte?

Ortsvorsteher: So ist es!

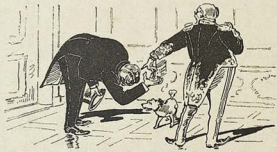
Der Eine kommt, der Andre geht.

Der Paßt hat leuchten lassen
Den Kolofontumskitt
Und angewärmt giebt zu kochen
Er einen recht alten Wip.

Entrückt der heilige Vater
Wiß meinen St. Petri Dom,
Wiß schüttern den Staub von den Füßen,
Verlassen das alte Rom.

Er sagt, man habe den Bruno
Dereini mit Recht verbannt,
Und daß er heut sei gerufen,
Das sei des Jahrhunderts Schand'.

Recht so! Wir seh'n mit Vergnügen
Den heiligen Vater geh'n,
Dereini im ehernen Standbild
Der Bruno zu Rom bleibt steh'n!



Dafür empfing sein schönes Geld;
Von den Wintstern er;
So geh's in dieser schönen Welt
Gar manchmal eben her.

Briefkasten.

D. G. in Wien. Im Österreich-Bande haben die Precedenter eine große Bekanntheit in Bewegung gesetzt. Der Apparat funktionierte so gut, daß das folgende Unkraut mit der größten Gefährlichkeit ausgefallen werden ist. Der Glorator erregte besonders viele Beunruhigung. Der freibeständige „Commerz“ Rüd wird sich genöh über den neuen „Einkaufsmittel“ ganz besonders freuen. Wir können es dem A. in Ulmerfeld. Ihrer Anzeiger „Der Internationale Arbeiterkongress macht Schule“ enthalten wir das Folgende: Von glanzvollster Seite wird mitgeteilt, daß die stürke selber Stadträte durch das Vorgehen des Pariser Municipalitäts angesetzt, in gewisser Richtung beschließen haben, nämlich bei bevorstehenden Wahlen-Öffentlichungen einen Ein-gefügten ein Quartett auf den Rathhaule zu geben. Die aufmerksame und lachende Bekanntheit wird die Partei überkommen, auch haben die beivestierten Vorposten für die Ideen in die höhere Aussicht gestellt, so daß ein hochs Heiler schon in Aussicht steht.“ Gott!

A. in Wangenbeuren. Wenn zwei basche thun, so ist es mög immer basche. Was bei dem einen ein Pfingstausflug ist, kann bei dem andern nach der Befragung der Heiligt ein Pfingstausflug sein. Das Schwanze ist, daß wegen höher vertretten Kaffhäuser die Blücker sich auf Wenden lang den Kopf zerbrechen müssen, um den richtigen Weg zu finden, während die Pfingstausflücker vollständig über den Weg ins Pfingst ins Gedächtnis legen.

Kaufung des letzten Nebus:
Die Wahrheit fliebt, die Lüge fliegt.

Nebus.



Literarische Anzeigen.

Durch den unterzeichneten Verlag ist zu beziehen:
Hos. W., Die französische Revolution. 5.00
Verlagst. Nr. 4. geb. Bk. 5.00
Was in 20 Seiten zu lesen ist — 20
Rautsch, Klaffengensähne von 1789 — 50
Regel, Ferd. Kaffalle. Eine Biographie — 50

Stern, Die Religion der Zukunft. 2. Aufl. Bk. — 30
— Thelen über den Sozialismus. 2. Aufl. 1.00
Sabelhart, Walter oder Darwin — 30
Debit-Singer, Walter, betz. Sozialpolitik — 50
— Arbeiterversicherung — 50
Der Neue Welt-Kalender für 1890 — 30
Die Geschichte der Erde. 10. Lieferungen — 20
Vielbrecht's Volks-Grundriss-Verband — 20

Die Porträts von Marx, Lassalle, Bakunin, Kropotkin und Krücker auf 11 Karten gebunden. Preis 25 Pf. pr. Bild eptl. Porto. In Partien höher.

Von vielen Seiten ist der unterzeichnete Verlag angefordert worden, wie

**Porträt-Galerie
der
Französischen Revolution**

als separates Blatt, zum Einrahmen geeignet, herauszugeben. Das ist mancher geschöner und sich einzeln Gemälde auf 11 Karten gebunden 20 Pf. durch alle Holzposten zu beziehen. Beim Einlegen ist ein Brief mit dem Verlang für die Karte nach 20 Pf. beizulegen. — Ob empfindl. ich habe, der Briefe mögen die Bestellungen nur an die Holzposten des Hohen Jock's zu richten.

Hochachtungsvoll
J. H. D. Dieck Verlag
in Stuttgart.